

Sächsische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schweschte.)

Nr. 31.

Halle, Mittwoch den 6. Februar

1839.

Deutschland.

Leipzig, d. 1. Febr. Die Leipziger Allgemeine Zeitung für Buchhandel und Bücherkunde enthält Nachstehendes: Die wichtigste Angelegenheit in der am 21. Januar d. J. in Leipzig stattgefundenen General-Versammlung des Vereins der dortigen Buchhändler war die Abstimmung über den Vorschlag der Deputirten, bei der hohen Landes-Regierung darum nachzusuchen, daß das bekannte neue preussische Gesetz über literarisches Eigenthum in seinen Grund-Prinzipien auch in Sachsen angenommen werde. Es wurde derselbe einstimmig angenommen, da man nicht verkennt, daß das Gesetz, wenn es auch noch hier und da einige kleine Mängel zeigen sollte, im Ganzen vortrefflich sei, lange Berathungen in Sachsen schwerlich auch jeden kleinen Mangel beseitigen würden, und überdies es höchst wünschenswerth sei, daß die Gesetzgebung über literarisches Eigenthum im ganzen Deutschland möglichst eine und dieselbe Form annehme.

München, d. 28. Jan. Während allgemein von dem Vorschreiten des Aktienunternehmens zur Errichtung eines Klosters der Jesuiten in Baiern, resp. Landsberg in Ober-Baiern, gesprochen wird, und man auch die Aktienvertheiler und Abnehmer nennt, haben nun, dem sichersten Vernehmen nach, Se. Majestät der König sich vermöge Kabinettsordre an das Ministerium des Innern allerhöchst bewogen gefunden, „das Gesuch der Jesuiten zu Freiburg und andern Orten zur Errichtung eines Hospitiums in Landsberg nicht zu genehmigen.“

Regensburg, d. 31. Jan. Sowohl von hier aus, als wie wir gehört, von Baireuth, Ansbach und andern Orten hatte man sich an die Regierung und resp. an das protestantische Oberkonsistorium in München gewendet, um den königlichen Befehl an das Militair, vor dem katholischen Corpus domini auf der Straße zu knieen, in Betreff der Protestanten motiviren zu lassen. Das Oberkonsistorium soll sich der Sache angenommen und gegen den Befehl, als eine Beschränkung der Gewissensfreiheit, Einspruch gethan, aber dafür, wie uns vorläufig von München geschrieben wird, die Weisung erhalten haben, ihre protestantischen Gemeinden zur Kniebeugung vor der besagten Hostie anzuhalten, indem damit keine „Adoration“, sondern nur eine „Salutation“ gemeint sei. Wie sich dies mit dem katholischen Dogma von der Wandlung vertrage, darüber wer-

den nun wohl katholische Blätter Aufschluß geben, sowie es ihre Sache sein dürfte, die Rechte der Protestanten in diesem Falle zu vertheidigen, da sie sich es ja mit Recht sehr angelegen sein ließen, die mißbräuchlich an einigen Orten in Preußen bestandene Verordnung ans Militair, ohne Unterschied der Konfession die evangelische Kirchenparade mitzumachen, als Gewissenszwang zu verklagen.

Niederlande.

Amsterdam, d. 30. Jan. Das Handelsblad bringt heute die offiziellen Aktenstücke der letztern Verhandlungen der Londoner Konferenz, in Bezug auf die definitive Entscheidung der holländisch-belgischen Differenz. Das Hauptprotokoll der Konferenz ist vom 6. December 1838, dem verschiedene Annexe beiliegen. Annexe A. enthält die vom 28. Nov. datirte Erklärung der Repräsentanten Oesterreichs und Preußens, als Bevollmächtigte des deutschen Bundes, in Bezug auf die Aufrechthaltung der Territorialbestimmungen des Traktats vom 15. Nov. 1831. Annexe B. bespricht die Scheldeschiffahrt und enthält die Bestimmung, daß Belgien jährlich, vom 1. Jan. 1839 an, eine Summe von 5 Millionen Gulden, als jährliche Renten seines Antheils an der allgemeinen niederländischen Schuld, an Holland zahlen muß. Annexe C. ist der Entwurf einer Note der Konferenz an den königlich niederländischen Bevollmächtigten, namentlich die Veränderungen der 24 Artikel betreffend. Annexe D. ist der Entwurf einer ähnlichen Note der Konferenz an den königlich belgischen Bevollmächtigten. In diesem Entwurf ist am Ende ausgesprochen, daß wenn Belgien sich weigern sollte, dem Definitivtraktat beizutreten, während ihn Holland annehme, den Konferenzmächten nichts anders übrig bleibe, als die Mittel zu ergreifen, um den Rechten, die Holland auf ihre Unterstützung erhalten habe, Folge zu geben. Annexe E. betrifft den Traktat zwischen den fünf Mächten und dem König der Niederlande; Annexe F. den Traktat zwischen dem König der Niederlande und dem König der Belgier; Annexe G. den Traktat zwischen den fünf Mächten und den König der Belgier. Die Traktate sollen binnen sechs Wochen, oder so thunlich früher, zu London ratifizirt, ausgewechselt werden. Nun folgt das Konferenzprotokoll vom 23. Jan. d. J. worin der königlich französische Vorkonferenzen, Graf Sebastiani, der Konferenz anzeigt, daß er von seiner Regierung autorisirt worden

sei, dem Inhalt des Protokolls vom 6. Dec. 1855 beizutreten. Im Protokoll Nr. 2 vom 23. Jan. erklärt die Konferenz, daß der Entschluß des deutschen Bundes nicht zulasse, daß das Anerkennen Belgiens, eine Entschädigung von 60 Mill. Frs. für die an den König der Niederlande zurückfallenden Theile von Luxemburg und Limburg zu leisten, in Erwägung genommen werden können.

Belgien.

Brüssel, d. 28. Januar. In der Emancipation liest man: Die Fragen, welche gestern in der Repräsentanten-Kammer Statt haben sollten, sind verschoben worden, und wenn wir gut unterrichtet sind, geschah dies, weil eine große Anzahl Deputirter sie für unnütz hielt; wir haben uns, sagten sie, gegen jeden Vertrag ausgesprochen, der die Zerstückelung des Gebiets bestätigen würde; man fährt fort, die nöthigen Maßregeln zu treffen, um sich derselben zu widersetzen; wir warten daher ruhig die Mittheilungen ab, die man uns machen könnte. Die Studenten der Brüsseler Universität haben gestern den Studenten-Deputationen von Lüttich und Gent ein Banket gegeben. Unter dem Titel: „Zu den Waffen! oder Schande und Knechtschaft!“ hat der Abbé Peurette Auszüge aus einer Broschüre veröffentlicht, worin er den religiösen Geist auffordert, zur Vertheidigung der Rechte Belgiens mitzuwirken. Graf Kobiano hat einen Brief an den Grafen Senf-Pilsach, österreichischen Gesandten bei der Konferenz, bekannt gemacht, worin er nachzuweisen sucht, daß die Mächte außer Stande seien, Belgien zur Annahme der 24 Artikel zu zwingen.

In der Sitzung der Repräsentanten-Kammer am 29. Jan. fragte Hr. Pirson den Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob es wahr sei, daß er Mittheilungen aus London erhalten habe, und dann, ob er glaube, die Kammer davon ein wenig früher oder ein wenig später in Kenntniß setzen zu können. Der Minister antwortete: Ich hoffe nächstens im Stande zu sein, der Kammer einen Bericht abzustatten, aber ich kann den Tag, wo derselbe wird vorgelegt werden können, nicht genau bestimmen. Der Bericht wird ohne Zweifel sehr bald abgestattet werden. Hr. Pirson: „Also kann der Hr. Minister in diesem Augenblick auf die durch mich an ihn gestellte Frage, ob die Regierung einen Vertrag oder ein Protokoll von London erhalten habe, nicht antworten, und er kann den Tag nicht bestimmen, wo er im Stande sein wird, sich vor der Kammer zu erklären?“ Der Minister: „Ich kann nicht sagen, ob der Bericht am Freitag werde vorgelegt werden.“

Brüssel, d. 30. Jan. Die angekündigten Interpellationen (s. oben) kamen in der geistigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer vor; es war Hr. Pirson, der sie an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten richtete. Seine Rede war so heftig, als irgend eine in der jüngsten Zeit in der Repräsentanten-Kammer gehalten. Am Schlusse derselben heißt es: „Laßt uns schwören, wir alle, Minister wie Repräsentanten, daß wir uns nicht vierhunderttausend unserer Brüder wollen nehmen lassen, ohne sie mit unsern Waffen zu bedecken. Ich schwöre es für mich und die Andern! Wird der Kampf ungleich und müssen wir unterliegen, so werden Wenige von uns übrig bleiben, aber die Wenigen haben dann nicht Alles verloren; es bleibt ihnen die Ehre.“

Antwerpen, d. 27. Jan. Das holländische Eisernen-Schiff, das beauftragt ist, die holländische Eskader mit süßem Wasser zu versehen, ist am 23. Jan. bei den Vorposten durch die belgische Patasche angehalten und nach Antwerpen gebracht worden. Dieses Anhalten ist um so merkwürdiger, als dieses Schiff seit langer Zeit seinen Vorrath an süßem Wasser an dem Orte Stroyendory einnahm, ohne je beunruhigt zu werden, und jetzt wurde es, wie man sagt, wegen Mangels an Papieren an-

gehalten. Indes scheinen unverzüglich Reklamationen in dieser Hinsicht Statt gehabt zu haben, denn wir vernehmen, daß das Schiff noch heute Morgens nach höhern Befehlen freigegeben worden und seinen Weg nach Holland fortsetzen konnte.

Antwerpen, d. 29. Januar. Die Thätigkeit scheint sich bei den Militairarbeiten zu verdoppeln, seit die Krisis drohender wird. Wir vernehmen, daß man die Tête des Flandres bewaffnen und verproviantiren wird. In Folge der Einberufung der Weurlaubten ist das Arsenal einer großen Anzahl Arbeiter beraubt, und die Arbeiten bleiben in diesem Augenblicke eingestellt.

Frankreich.

Paris, d. 30. Januar. Die Kabinettskrisis dauert fort. Marschall Soult ist noch nicht hergestellt; man zweifelt auch, ob es ihm überhaupt gelingen werde, sich mit dem König über die Grundlagen eines neuen Ministeriums zu verständigen; im Ganzen genommen scheint heute die Vermuthung, Molé werde bleiben, mehr für sich zu haben, als in den letzten Tagen der Fall war; es wird mit einiger Bestimmtheit versichert, der Komseilpräsident habe seine Entlassung zurückgenommen.

Molé soll mit Siegermiene aufgetreten und von vielen Gliedern der Reunion Jacqueminot herzlich begrüßt worden sein. — Molé und Montalivet waren heute früh mehrere Stunden in den Tuileries, mit dem König zu arbeiten. — Die Debats sagen: „Marschall Soult hat heute (29. Jan.) dem König geschrieben, sich zu entschuldigen, daß er sich nicht bei Sr. Majestät einfinden könne. Der Marschall, durch seinen Gesundheitszustand genöthigt, noch mehrere Tage das Zimmer zu hüten, hätte, wie versichert wird, in einem Schreiben an den König erklärt, daß er sich für den Augenblick nicht im Stand glaube, zur Bildung eines neuen Cabinets mitzuwirken.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 26. Jan. In diesen Tagen sind zwei namhafte Männer hier gestorben, der General-Lieutenant Sir John Elley, einer der Helden von Waterloo, und der älteste Sohn des Grafen von Leitrim, Lord Elements, seit mehreren Jahren Mitglied des Unterhauses, wo er öfter im liberalen Interesse das Wort nahm.

Aus dem Steigen der spanischen Fonds während der letzten Tage schließt man, daß die Börse den verschiedenen Gerüchten einigen Glauben beimesse, welche auf eine von außen her zu bewirkende Veränderung des Zustandes der Dinge in Spanien hindeuten. Während nämlich Einige jenes Steigen nur aus dem Umstande erklären, daß man eine neue Anleihe beabsichtige, für welche die Zölle der von England nach Spanien verschifften Waaren die Garantie darbieten sollten, wollen Andere wissen, daß England der Londoner Konferenz den Antrag gemacht habe, jetzt, nach Regulirung der belgischen Angelegenheit, auch die Verhältnisse Spaniens zu ordnen, ein Antrag, der angeblich von den übrigen vier Mächten sehr günstig aufgenommen worden wäre.

London, d. 28. Jan. Sir Robert Peel (der Führer der gemäßigten Tories) wird sich für eine Modifikation der Korngeetze, aber nicht für deren völlige Abschaffung, aussprechen.

Eine Depesche Sir George Arthur's aus Toronto vom 13. Dec. meldet, daß eine Bande Raubmörder, 400 Mann stark, bei Moy, unsern Windsor, drei Meilen oberwärts Sandwich, am 4. Dec. gelandet ist, das Dampfboot Thomas und mehrere Häuser zu Windsor verbrannt, Schilowachen erschossen, und den Feldwundarzt Hume, der unbewaffnet in ihre Hände gefallen, niedergestreckt, seine Leiche aber mit Ägten und Messern abscheulich verstümmelt hat. Auf die Nachricht von diesem Ueberfall marschirte die Miliz von Sand-

wich nach Windsor. Die Bande wurde angegriffen und zersprengt; 25 Mann blieben auf dem Platz, eben so viele geriethen in Gefangenschaft, die Uebrigen retteten sich auf das Gebiet der Vereinigten Staaten und in die nahen Wälder. In einem Tagsbefehl General Arthur's wird gesagt, die Piraten und Banditen, welche bei Windsor gelandet, gehörten zu der feindlichen Verbündung in dem Nachbarland, welche in der letzten Zeit so oft schon den Frieden in Kanada gestört habe.

Zuletzt eingegangene Nachrichten.

Paris, d. 31. Januar. Die Deputirten-Kammer ist durch königliche Ordonnanz auf den 15. Febr. 1839 vertagt worden. Die Maßregel der Vertagung deutet auf nahe Auflösung. Die Minister vom 15. April bleiben vorerst an der Gewalt. Der König hat ihre Entlassung nicht angenommen. Der Entschluß des Kabinetts, die Kammer zu vertagen und demnächst aufzulösen, erklärt sich aus dem Majoritätsverhältniß, wie es sich bei den Adresse-Debatten gezeigt hat. Die Minister vom 15. April hatten eine durchaus unzureichende Majorität und ihre Gegner, die Männer von der Koalition, disponirten über eine Minorität, die jeden Augenblick durch den Uebtritt weniger Stimmen zur Majorität werden konnte. Eine Auflösung der Kammer wird unter diesen Umständen unvermeidlich.

Vermischtes.

— Siegen, d. 26. Jan. Am hohen Seelbachskopf hat man vor einiger Zeit eine Anzahl von aufrecht stehenden Bäumen unter Basalt und Basalttuff entblößt. Die Bäume sind zum Theil von Kieselmasse durchdrungen. Die vulkanische Masse hat sich also wohl einstmals über die Bäume in ihrer natürlichen Stellung verbreitet. Die interessante Thatsache verdient sachkundige Untersuchung und Beschreibung, die ihr gewiß auch von Naturforschern zu Theil werden wird.

Die Dresdner Münzconvention.

Leipzig, d. 31. Jan. Jeder Freund des Vaterlandes und der Menschheit muß dankbar alle Fortschritte der Zeit anerkennen, und jede Uebereinkunft, welche die Verbindung der Völker enger knüpft, und jeder Grundsatz des Völkerrechtes, welcher der Willkür entnommen und unter den Schutz der Verträge gestellt wird, darf als ein Sieg der Civilisation über die Barbarei angesehen und willkommen geheißen werden. Zu diesen Siegen zählen wir auch die Münzconvention des deutschen Zollvereins, und ohne uns über die Mängel derselben zu täuschen, die nur die Schwierigkeiten der Einigung in ein helleres Licht stellen, freuen wir uns des wirklich Gewonnenen und bedecken gern die Verirrungen und Unredlichkeiten der Vergangenheit mit dem Schleier des Vergessens. Gewonnen aber sind feste Grundsätze über den Münzfuß überhaupt und über den Feingehalt der Münzen insbesondere; gewonnen ist wenigstens eine gemeinschaftliche Münze für ganz Deutschland, die bei dem jetzigen Mangel an Geld noch weit wohlthätiger werden kann, wenn schneller, als die Ausmünzung erfolgen kann, ein Kreditpapier von gleicher Währung, vielleicht unter gemeinschaftlicher Garantie, ausgegeben wird; gewonnen ist der Grundsatz, daß auch die einzelnen Münzen, soweit es technisch erreichbar ist, den vertragmäßigen Feingehalt ausweisen müssen; gewonnen ein unveränderliches Verhältniß des Thalerfußes zu dem Guldenfuß, wie viel wünschenswerther auch eine Vereinigung über ein Drittes, die Annahme des Decimalfußes, hätte sein mögen. Und wichtiger noch ist die Sicherstellung gegen jede willkürliche Münzherabsetzung, wichtiger die gegenseitig zugestandene Kontrolle und die feststehende Verpflichtung der einzelnen Staaten, unrichtige Münzen wieder einzuziehen; um so wichtiger, als die gemeinschaftliche Kasse des

Zollvereins, in welcher sich bald solche Münzen anhäufen werden, ein bequemes und untrügliches Mittel darbietet, auch dem ungeneigten oder unvermögenden Staate solche Münzen wieder zuzuschicken. Selbst die Beschränkung der Ausmünzung des Courant auf gröbere Münzsorten als bisher und die feste Bestimmung des Verhältnisses der Scheidemünze zu dem Courant, sowie die Verpflichtung jedes Staates, zu jeder Zeit seine Scheidemünze in größeren Partien wieder einzuwechseln, verbunden mit Enthebung der Privaten von dem großen Uebelstande, Scheidemünze in anderem Verhältniß als dem der nothwendigen Ausgleichung anzunehmen, rechnen wir zu den großen Erleichterungen des Verkehrs, dessen Wohlthaten namentlich in Sachsen werden tief empfunden werden. Allein wir können uns nicht enthalten, wiederholt auf die ungemeinen Vortheile zurückzukommen, welche die Annahme des Decimalfußes in ihrem Gefolge haben müßte, auch wenn sie, für ganz Deutschland unerreichbar, nur in den Staaten, welche den Thalerfuß beibehalten haben, statt finden sollte, zumal ohnehin die 60 Kreuzer des rheinischen Guldens eine annähernde Rechnungsweise gestatten. Es ist schon früher in mehreren öffentlichen Blättern darauf hingewiesen worden, wie leicht und wie ausführbar diese Annahme sein würde, wenn das preussische Eindrittelstück, sei es unter welchem Namen es wolle, obschon die noch in den Hansestädten gebräuchliche altdeutsche Mark sich am meisten empfiehlt, als Einheit der Rechnungsmünze anerkannt und in hundert Theile, Cents genannt, eingetheilt würde. Man muß in Frankreich eine Zeit lang gelebt haben, um ganz erfahren zu haben, welche Erleichterungen im Geschäftsleben das Decimalsystem gewährt, welche Ersparniß an Zeit und sogar welchen günstigen Einfluß auf die Preise der nothwendigsten Bedürfnisse. In der Leichtigkeit der Einführung hat auch die Münzconvention keine Veränderung herbeigeführt, im Gegentheil es wird durch das Verschwinden der nach dem 20-Guldenfuß geprägten Münzen, welche in ihren kleinern Stücken zu Bruchtheilen Veranlassung gaben, die einzige übrige Schwierigkeit gehoben. Die neue Vereinsmünze würde nach dieser Berechnung 6 Mark; der Thaler 3 Mark, der Gulden Rheinisch 1 Mark 25 Kreuzer, die Mark 35 Kreuzer enthalten; der Kreuzer selbst ist gleich 2 $\frac{1}{2}$ Cents und darf mithin ohne bemerkbaren Verlust zu 3 Cents berechnet werden, da beide Münzen zu den Scheidemünzen gehören und mithin nur in den Grenzorten des südlichen und nördlichen Deutschlands zu gleicher Zeit vorkommen werden. Der Konventionspecies würde nach dieser Rechnung 4 Mark 20 Cents, der Zwanzigkruzer oder Vierundzwanzigkruzer 70 Cents, der Zehnkruzer 35 Cents enthalten, und bis zu dem Zweigroschenstücke herunter giebt es keinen Bruchtheil, wie denn auch das Kronengeld, der Kronenthaler zu 4 Mark 64 Cents berechnet, sich mit Leichtigkeit nach dieser neuen Münze theilen läßt. Am vollkommensten würde sich aber diese neue Münzeinheit den in Preußen üblichen Münzen anschmiegen, was hinsichtlich der größern keines Beweises bedarf und hinsichtlich der kleinern des $\frac{1}{2}$ Thlr. zu 50, des $\frac{1}{4}$ Thlr. zu 25, des Silbergröschen zu 10 und des halben Silbergröschen zu 5 Cents auf den ersten Blick sich darlegt. Sei es, daß die Franzosen zuerst dieses System erfunden und daß es in einer bewegten Zeitperiode sich Geltung verschafft hat: seine höhere Geltung hat es in seiner Einfachheit und Zweckmäßigkeit, und daß die kontrahirenden Staaten sich durch seinen ausländischen Ursprung nicht abhalten lassen können, etwas wahrhaft Nützliches und Wünschenswerthes einzuführen, beweist bis zur Evidenz, daß das Maß der neuen Vereinsmünze sowohl als die künftigen Landesmünzen durch die Konvention selbst nach Maßmetern, mithin nach demselben System festgesetzt wird, dessen Uebertragung auf Deutschland wir als ein Zugeständniß an die höchsten Interessen des Volkes offen bezeichnen.

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Sclde.
 Magdeburg, den 2. Februar (Nach Wispeln.)
 Weizen 64 — 71 1/2 Thl. Gerste 38 — 40 1/2 Thl.
 Roggen 48 — 51 „ Hafer 26 — 27 „
 Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 3. Februar: Nr. 1.

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 4. bis 5. Februar.

Zu Kronprinzen: Hr. Gutsbes. Holzmann a. Hannover. —
 Die Hrrn. Kaufl. Sanner u. Koch a. Magdeburg. — Hr.
 Kaufm. Wellhöner a. Erfurt. — Hr. Kaufm. Becker a. So-
 lingen.
Stadt Zürich: Hr. Rittergutsbes. Baron v. Hagedorn a. Müns-
 chen. — Hr. Kaufm. Wilbern a. Bremen. — Hr. Kaufm.
 v. Stockhausen a. Magdeburg. — Die Hrrn. Kaufl. Rei-
 chard u. Sabelt a. Leipzig.
Goldnen Ring: Hr. Hauptm. Behmeyer a. Erfurt. — Hr.
 Kaufm. Liebich a. Hamburg. — Hr. Kaufm. Herz a. Dessau.

— Hr. Kaufm. Hofen a. Berlin. — Hr. Bau- u. Flede Nhe-
 nius a. Gr. Salze. — Hr. Insp. Schrickel a. Schönebeck.
Goldnen Löwen: Hr. Berg-Gleve v. Altmich a. Gisleben. —
 Hr. Kaufm. Halberstadt a. Leipzig. — Hr. Kaufm. Richter
 a. Merane. — Hr. Kaufm. Henning a. Benshausen. —
 Frau Baronin v. Krüger a. Berlin. — Frau. Schmidt a.
 Annaburg.
Schwarzen Adler: Hr. Kaufm. Glendenberg a. Naumburg.
Schwänen: Hr. Kaufm. Rosenstein a. Kassel. — Hr. Kfm.
 Thomas a. Gehofen. — Hr. Landrath v. Sommer a. Herz-
 berg. — Hr. Just. Comm. Wagner u. Hr. Refer. Wagner
 a. Merseburg. — Hr. Pol. Comm. v. Ehrenkreuz a. Ebla.
 Hr. Kunstgärtner Friisch a. Berlin. — Hr. Kunstgärtner
 Müller a. Gotha.
Schwarzen Bär: Hr. Lohgerbermeister Hauer a. Weissenfeld.
 — Hr. Handl. Comm. Jäger a. Stößen. — Hr. Lieutenant
 v. Rein a. Mühlhausen. — Hr. Kaufm. Senner a. Berlin.
 Die Handelsleute Gebr. Bernhardt a. Leinefeld.
Stadt Hamburg: Hr. Kaufm. Bernard u. Hr. Oberst Mailoff
 a. Petersburg. — Hr. Lehrer Felbel a. Thalheim.

Bekanntmachungen.

Kalklieferung. Die Lieferung von
 200 Tonnen Kalk zu dem hiesigen Schulhaus-
 bau, soll am 15. Februar 1839, Vormittags
 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause an den
 Mindestfordernden verdingen werden, wozu
 lieferungsfähige Personen hierdurch eingela-
 den werden.

Düben, den 1. Februar 1839.

Der Magistrat.

Heute Mittwoch den 6. Februar **Pfan-
 nenkuchenfest**, auch ist der Saal geheizt;
 um gütigen Zuspruch bittet

Rühns auf der Maille.

Bekanntmachung.

Ich erhalte eine starke Partie Porzellan-
 und Steingut-Waaren, als: Schüsseln, Ter-
 rinen, Teller, Waschbecken, Tassen, Thee-
 und Kaffeekannen u. s. w. in Commission,
 welche ich, um schnell damit zu räumen, im
 Wege der öffentlichen Auction an den Meist-
 bietenden gegen baare Zahlung verkaufen
 werde. Die Auction nimmt ihren Anfang

Montag den 11. Febr. d. J.

und die darauf folgenden Tage, Vormittags
 von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis
 5 Uhr, in meinem Hause hieselbst. Kauflü-
 stige ladet hierzu höflichst ein

Landberg, den 31. Jan. 1839.

Joh. Friedr. Hofmann.

Rehwildpret,

fortwährend frisch und billig bei
 Wilhelm Hachmann in Halle.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb ist zu
 verkaufen beim

Gutsbesitzer Baumgart
 in Plöbitz.

Der bei mir in Dienst stehende Kutscher
 Schmidt wurde kürzlich von einem hiesigen
 Kaufmanne wegen einer, mir von ersterem
 bereits in Anrechnung gebrachten, vermeintlich
 aber noch nicht bezahlten Waarenschuld von
 2 Thlr. 14 Sgr. verklagt.

Da sich nun jetzt, durch Wiederauffin-
 dung der quittirten Rechnung erwiesen hat,
 daß die nochmalige Forderung auf einem Irr-
 thume beruhete, so mache ich dies zur Recht-
 fertigung des re. Schmidt hierdurch öffent-
 lich bekannt.

Der Banquier Lehmann.

In dem Hause No. 37 in der großen Ul-
 richstraße ist das untere herrschaftlich einge-
 richtete Logis, bestehend aus 4 gr. Stuben
 (neu tapezirt), 4 Kammern, 2 Keller, einer
 sehr hellen und geräumigen Küche, Wasch-
 haus, Holz- und Torfschuppen nebst einem
 Pferdestalle zu 4 Pferden und GARDENPROME-
 NADE, zu Ostern d. J. zu vermieten. Das
 Nähere hierüber beim Amtmann Heine, gr.
 Berlin No. 433.

Handlung und Hausverkauf.

Ein neues massives Wohngebäude, wo-
 rinnen ein bedeutendes Material- und Ta-
 baks-Geschäft betrieben wird, nebst einem
 andern werthvollen Grundstück, welches sehr
 annehmbare Zinsen trägt, soll mit allen Wa-
 ren-Vorräthen und sämmtlichen Inventarium
 Familien-Verhältnissen halber baldigst für den
 Preis von 5000 Thlr. verkauft werden. Das
 Nähere wird auf mündliche und frankirte
 schriftliche Anfragen gerne mitgetheilt von

Querfurth, den 4. Februar 1839.
 August Noehl jun.

Auf dem Rittergute Trebnitz stehen
 drei Ackerpferde billig zu verkaufen.

Das Haus auf dem Neumarkt No. 1199.
 steht veränderungshalber aus freier Hand zu
 verkaufen. Nähere Nachricht erfährt man
 No. 1294. auf dem Neumarkt.

Täglich 2mal frische Pfannenkuchen.
 Adolph Orho.

Schlitten Verkauf.

2 moderne Familien-Schlitten sind billig
 zu verkaufen bei Feldmann am großen
 Berlin.

Sonntag den 10. Febr. ladet zum Ball
 ergebenst ein

Zorn in Salzmünde.

Aufforderung.

Es wird zu Ostern d. J. ein unverheir-
 theter Bedienter gesucht, welcher in herrschaft-
 lichen Häusern gedient und vorzüglich
 gute Zeugnisse aufzuweisen haben muß.

Meldungen werden angenommen von dem
 Barbier Leitholdt zu Merseburg, auf dem
 Neumarkt No. 61.

Dresdner Societäts-Bier

ist eine frische Sendung angekommen bei
 Kühnert, Leipzigerstraße.

Westphälische Obligationen Litt. D
 A. Serien und Classen nebst den dazu ge-
 hörigen Coupons kauft

Ernstthal in Halle an der Saale.

Gesuch.

Ein Jäger, ein Gärtner, ein Ziegelmeh-
 ster, ein Kutscher und ein junger Mensch zur
 Bedienung, werden auf dem Rittergut Wen-
 gelsdorf gebraucht, wo sie unter persönli-
 cher Anmeldung gute Zeugnisse zu produciren
 haben.